



Bibliographische Daten

Titel: Festschrift zur Hans Sachs-Feier
Signatur: Amb. 8. 1310a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Freude aus, wie Herneyßen berichtet, als er hörte, Hans Sachs lebe noch. Und wenn die Medaille, die wir erst in den letzten Tagen kennen gelernt haben, wirklich aus dem 16. Jahrhunderte stammt, so bildet sie in der Reihe von Zeugnissen nur ein neues Glied, das man sich beeiferte, dem Dichter, dessen Dramen: Passionen, Trauerspiele und Fastnachtspiele man sich in Handschrift nach vielen Orten behufs Aufführungen erbat, auch durch äußere Zeichen Hochachtung zu erweisen. Ein gar liebenswürdiger Zug aus dem Jahre 1560 mag die Kette beschließen. Wahrscheinlich hatte Hans Sachs bei einem frohen Beisammensein geklagt, daß seine Enkelkinder ihm manchmal soviel Lärm in der Stube machten, daß es ihm unmöglich wäre zu dichten. Da entstand in dem Kopfe des Malers Jobst Spörl, vielleicht eines Bruders des Meistersängers Jorg Spörl, die Idee, dem Allverehrten zum Danke für viele genußreiche Stunden Kinder zu widmen, die nicht schreien. Die Federzeichnung mit den beiden auf dem Boden spielenden Kindern ist erhalten und hat die Unterschrift: „Hans Sachs, hier hast der Kindlein zwei, die machen dir gar kein Geschrei, daß du magst fürbaß dichten“.

Wer Menschen gründlich konnt' erfreuen,
Der darf sich vor der Zeit nicht scheuen.

Hans Sachs, das Urbild echten lutherischen Bürgertums, als Mensch wie als Dichter einer der „derbständigsten“ unter den derbständigen Menschen seiner Zeit, ein Vertreter des deutschen Volkstums in einem großen entscheidungsvollen Augenblicke unserer Entwicklung, wurde auch nach seinem Tode in Wort und Bild hochgeehrt. Als man ihn gering achtete und verhöhnte, geschah es unter dem Drucke der Auslandsucht. Sobald aber Deutschland sich auf sein Volkstum wieder besann, als Goethe die deutsche Litteratur von der Ausländerei befreite, da sang er zur Ehrenrettung des Hans Sachs und fand begeisterten Anklang. Und so ist Hans Sachs auch nach den Siegen der siebziger Jahre seinen Landsleuten wieder in verdiente